

Otto Mittermair



Umweltschutzingenieur

Landratsamt Mühldorf a. Inn

Tögingerstraße 18
84453 Mühldorf a. Inn

Telefon 08631 699-342
otto.mittermair@lra-mue.de

Geburtsjahr	1958	in Gars a. Inn
Ausbildung	1978 – 1982	Dipl. Ing. (FH) Physikalische Chemie mit Schwerpunkt Umwelttechnologie
Berufliche Stationen	seit 1983	Umweltschutzingenieur im Landratsamt Mühldorf
Tätigkeitsfelder	Neben der Tätigkeit als Umweltschutzingenieur:	
	<ul style="list-style-type: none">• Projektteammitglied "Klimaschutzfahrplan Landkreis Mühldorf a. Inn"• Mitglied im Projektleitungsteam des Energie-Atlas Bayern im StMUG• Mitglied in der AG Umwelt der Europäischen Metropolregion München EMM• Mitglied im Arbeitsforum „Kraftwerke und Speicher“ der Energieagentur „Energie Innovativ“ im StMWIVT	

Mit dem Vortrag zur Regionalen Energie GmbH & Co. KG des Landkreises Mühldorf a. Inn möchte ich die Möglichkeiten aufzeigen, die ein Landkreis im Bereich der Energieerzeugung hat. Hierbei liegt das Augenmerk insbesondere auf dem Aspekt der Einbindung einer Energieerzeugungsgesellschaft in die Struktur der Behörde, ohne dass der Haushalt davon negativ betroffen ist. Zusätzlich wird ein Rückfluss von EEG-Mitteln erreicht, der nach einigen Jahren in den Landkreishaushalt fließt und somit allen Landkreisbürgern zu Gute kommt.

Zusammenfassung des Vortrags

Regionale Energie GmbH & Co. KG Landkreis Mühldorf

Ziele:

- Klimaschutz als Grundsatzaufgabe
- Versorgungssicherheit
- Energiegewinnung vor Ort
- Regenerative Energien – möglichst hoher Anteil
- Energieeinsparung
- Kosten-Vorhersehbarkeit
- Umsetzung Energieatlas und ggf. andere Beratungen zugunsten der Kommunen

Warum eine GmbH & Co. KG ?

- Erzeugung eines Kompetenzzentrums
- Bündelung der Energie-Kompetenz des Landkreises
- Haftungs-Sicherheit / -Begrenzung
- andere Kommunal-Gesellschaften können sich beteiligen
- erleichtertes Beteiligungsmanagement (Kommanditisten)
- Gründung einer Regionalen Energie GmbH & Co. KG
- Komplementär ist 100%-ige Verwaltungs-GmbH
- Kommanditisten (Landkreis und interessierte Gemeinden sowie GmbH's, welche zu 100% unter kommunaler Trägerschaft sind)

Vorteile:

- Keine Finanzierung im Haushalt der Kommune
- Spezialisten - Know-How gebündelt beim Landratsamt
- Vereinfachtes Handling für Gemeinden, eine Photovoltaikanlage in Betrieb zu setzen
- Wie wird die Kommune / kommunale GmbH Kommanditist?
- Stadt- bzw. Gemeinderatsbeschluss / Beiratsbeschluss (GmbH)
- Anerkennung des Gesellschaftsvertrages (Aushändigung)
- Gesellschaftsbeschluss der GmbH & Co. KG; § 17 Gesellschaftsvertrag zur Aufnahme eines neuen Gesellschafters (mindestens 75 % Kreistagsbeschluss)

- Zustimmungsbeschluss der Alt-Gesellschafter ohne Notar möglich (schriftliche Zustimmung notwendig)
- Schriftliche Beitrittserklärung des neuen Gesellschafters (Angabe des Beteiligungsverhältnisses)
- Beantragung der Eintragung des neuen Gesellschafters ins Handelsregister über Notar (Vollmacht über weitere Aufnahme der Kommanditisten ist zu erteilen, damit weitere Registeranmeldungen möglich sind.)
- Mindestanteil 500 € (Bagatellgrenze)
- 51 % verbleiben lt. Gesellschaftsvertrag beim Landkreis

Eckdaten

- Wirtschaftsplan der RegEnGmbH & Co. KG wird erstellt in Anlehnung an den Amortisationsplan für die Errichtung von PV-Anlagen auf die Liegenschaften des Landkreises und später der Gemeinden
- Die durchschnittliche Amortisationszeit beträgt ca. 12 Jahre.
- Die Fremdkapitalaufnahme ist für ca. 18 Jahre vorgesehen.
- Die Einspeisevergütung ist für 20 Jahre garantiert.
- Bei Errichtung von Anlagen für einen Kommanditisten – Übernahme einer Ausfallbürgschaft in Höhe der jeweiligen Investitionen. Somit sind Kommunalkonditionen bei der Kreditaufnahme gesichert.
- Getrennte Bilanzierung des jeweiligen Eigenkapitalanteils des Kommanditisten
- Voraussichtlich keine Bindung an VOB aber Sektoren-Richtlinie bei Aufträgen ab 1 Mio. €
- Mietvereinbarung über Liegenschaften der Kommunen
- 1 € ist 1 Kommanditistenanteil (Stimmanteil) üblicher Anteil: Gemeinde mit 500 € Kommanditist
- bis zu 9.000 Anteile können lt. Satzung gezeichnet werden
- Gewinne von Sacheinlagen gehen auf das jeweilige Kapitalkonto des Kommanditisten

Wolfgang Haberberger



Vorsitzender

Neue Energien West eG

Marktplatz 39
95514 Neustadt am Kulm

09648 273

neustadt-am-kulm@t-online.de

Geburtsjahr	1965	in Kemnath Stadt
Ausbildung	1989 – 1998	Studium Höheres Lehramt für berufliche Schulen, TU München
	1991 – 1998	Studium Katholische Theologie (als Zweifach), LU München
	1999 – 2001	2. Staatsexamen
Berufliche Stationen	1999	Halbleitertechnik, Siemens AG
	seit 2001	Staatliche Berufsschule 1 Fächer: Netzwerktechnik, katholische Religion Englisch und Sport
	seit 2011	Mitarbeiter in der Schulleitung und Systembetreuer
Tätigkeitsfelder / Ehrenämter (u.a.)		Stellvertretender Vorsitzender der VG Eschenbach Notjagdvorstand der Jagdgenossenschaft Jagdbogen I/II Rauher Kulm Stellvertretender Vorsitzender des Schulverbandes seit 2008: 1. Bürgermeister von Neustadt am Kulm seit 2009: Vorsitzender der Neue Energien West eG

Die erneuerbaren Energien haben mich schon immer interessiert, so war ich 2001 in Neustadt der erste, der eine PV-Anlage auf seinem Dach installiert hatte. Von 1997 bis 2001 habe ich mein Dieselfahrzeug auf reinen Rapsölbetrieb umrüsten lassen und so Erfahrungen auf diesem Bereich über eine Laufleistung von 200.000 km gesammelt.

Seit 2009 bin ich auch einer der drei Vorsitzenden der NEWeG, einer interkommunalen Genossenschaft von 16 Kommunen und zwei Kommunalunternehmen.

Am Beispiel der beiden Genossenschaften NEWeG und Bürger-Energie eG will ich den Teilnehmern der AG meine Argumente näherbringen, die für eine interkommunale Genossenschaft als Unternehmensform für die Entwicklung der regenerativen Energien sprechen und was es zu beachten gilt, bevor man eine Genossenschaft gründet.

Zusammenfassung des Vortrags

Interkommunale Bürgerenergiegenossenschaft NEWeG/Bürgerenergie-eG – ein Weg zu Energieautarkie für Kommunen und Bürger

Dies will ich den Teilnehmern der AG mit meinem Impuls-Vortrag näherbringen:

- Was es zu beachten gilt, bevor man eine Genossenschaft gründet
- Argumente, die für eine interkommunale Genossenschaft als Unternehmensform für die Entwicklung der Regenerativen Energien sprechen
- Argumente, die für eine Bürger- Genossenschaft als Partnergenossenschaft der interkommunalen Genossenschaft sprechen
- Aufbau und Zusammensetzung der Genossenschaften NEWeG und Bürger-Energie eG
- Vorstellung der Aufgaben der Genossenschaften
- Vorstellung der verwirklichten Projekte der Genossenschaften
- Entwicklung der Mitgliederzahlen und Einlagen der Genossenschaften
- Argumente, die für Windkraft sprechen
- Anteilnahme an der Genossenschaft heißt auch Verantwortungsübernahme

Schilderung der Ausgangslage:

Kommune/Stadtwerke sind zu klein und es wird viel Kapital benötigt:

- Es geht nur, wenn mehrere Kommunen mitmachen.
- Es geht nur, wenn Bürger mitmachen.
- Es geht nur über Genossenschaften als Unternehmensform.

Beteiligungsmöglichkeiten:

- Beteiligungsmöglichkeiten bei der NEWeG: Anteile zu 5.000 € oder ein Mehrfaches
- Beteiligungsmöglichkeiten bei der Bürger-Energie eG: Anteile zu 500€ oder ein Mehrfaches
- Anteile müssen nur 1 Jahr in der Genossenschaft verbleiben, können 3 Monate vor Jahresende gekündigt werden. Verzinsung z. Z. 3,8%

Vorgehensweise vor der Gründung der Genossenschaften:

- Umliegende Kommunen mit ins Boot holen.
- Vorträge in den Gemeinderatsgremien
- Dazu Pressearbeit: erhöht die Motivation für weitere Gemeinden

- Gründung der NEWeG mit 7 Mitgliedern und Stadtwerken von Grafenwöhr.
- Erstinvestitionen in PV-Anlagen, da einfach realisierbar, sichere Einnahmen → Kapitalanhäufung gut und sicher

Warum wird die Genossenschaft als Unternehmensform gewählt:

Ergibt sich aus §1 des GenG:

„Der Zweck der Genossenschaft ist die Förderung (...) der Wirtschaft ihrer Mitglieder, und/oder deren soziale oder kulturelle Belange durch den gemeinsamen Geschäftsbetrieb zu fördern.“

Hauptaufgabe der Genossenschaft:

Ergibt sich u. a. aus der Satzung §1 Abs.2:

„Die Genossenschaft befasst sich mit der Planung, der Erstellung und dem Betreiben von Anlagen zur regenerativen Energieerzeugung...“

Was wird noch benötigt:

- Fachmann, hier Geschäftsführer der Stadtwerke Grafenwöhr (ehemaliger Kämmerer).
- „Anschieber“, hier: die drei Vorsitzenden der NEWeG (aus verschiedenen Parteien).
- Richtige Auswahl für die Aufsichtsräte in der BürgerEnergie-eG = „Anschieber“ bei den Bürgern.
- Gute Pressearbeit
- Gute Flyer/Infoblätter/Logo
- Viele Informationsveranstaltungen (kurzweilige Vorträge)
- Zu jedem Projekt schon bei der Planung Öffentlichkeitsarbeit.
- Viel Zeit und Glück!

Im Vortrag, der auch Teil der Präsentation ist werden die Genossenschaften vorgestellt. Dabei wird zum Denken angeregt (siehe polemische Folien).

Ziel des Vortrags ist es, dem Zuhörer u. a. zu vermitteln, dass auf dem Sektor Regenerative Energieerzeugung unbedingt etwas getan werden muss, um zum einen die Umwelt zu schützen, dabei Verantwortung zu übernehmen und zum anderen mit den Einnahmen den ländlichen Raum zu fördern und letztendlich die Kaufkraft der Bürger vor Ort zu stärken. Dabei werden schon realisierte Projekte mit Daten und Fakten vorgestellt.

Ein weiteres Ziel des Vortrags ist es, in Form von Argumenten Pro-Windkraft den Zusammenhang zwischen Schutz der Umwelt - Nutzen für den ländlichen Raum und Verantwortungsübernahme herzustellen.

Thorsten Häusler



Leiter Erzeugungsmanagement

Allgäuer Überlandwerk GmbH

Illerstraße 18
87435 Kempten (Allgäu)

Telefon 0831 2521 - 422
thorsten.haeusler@auew.de

Geburtsjahr	1974	in Kempten im Allgäu
Ausbildung	1991 – 1994	National Certificate in Business Studies Athlone Institute of Technology, Irland
	2001 – 2002	Lehre zum Energieelektroniker Robert Bosch GmbH Diplom
	1999 – 2004	Wirtschaftsingenieur (FH) FH Tier, Umwelt Campus Birkenfeld
Berufliche Stationen	2004	eternegy GmbH, Mannheim
	2004 – 2008	renergys GmbH, Ladenburg
	2008 – 2011	ABO Wind AG, Wiesbaden
	seit 2011	Allgäuer Überlandwerk GmbH
Tätigkeitsfelder	2004	Wirtschaftlichkeitsbetrachtung und Risikoanalyse für Windenergieprojekte
	2004 – 2008	Projektleitung Windenergieprojekte Frankreich Tech. Projektmanagement für Wind-/Solarenergie
	2008 – 2011	Projektleitung Windenergieprojekte Deutschland
	seit 2011	Leitung Erzeugungsmanagement Betreuung der Eigenerzeugungsanlagen und der Beteiligungen Schwerpunkt: Ausbau der Erneuerbaren Energien

Als Leiter der Stabstelle Erzeugungsmanagement beim Allgäuer Überlandwerk bin ich verantwortlich für den Ausbau der Erneuerbaren Energien im Allgäu. Als stark regional verwurzelttes Unternehmen ist es Ziel, die Region zu stärken und das Wertschöpfungspotenzial im Allgäu zu halten. Neben der Modernisierung der Wasserkraftwerke, welche das Allgäuer Überlandwerk schon vor Jahren begonnen hat, steht nun der Ausbau der Windenergie im Vordergrund. Ziel ist es, denn Ausbau der Erneuerbaren Energien mit den Bürgern voran zu bringen und das Allgäu zur Vorzeigeregion im Klimaschutz zu machen.

Anhand des Solarparks Ursulasried möchte ich aufzeigen, dass die Bürger mit großem Engagement bereit sind, den Ausbau der Erneuerbaren Energien zu unterstützen.